



Anna Peschke

Aschereste

An einem Freitagabend in Berlin-Friedrichshain, eine Dönerspelunke. Zwei verwehrloste junge Männer sitzen drei verwehrlosten älteren Männern gegenüber. Alle fünf pflegen einen stumpfen Blick, jeder mit einer kleinen Flasche Bier vor sich und nichts zu erzählen in sich, geredet wird dennoch. Eine abgegriffene Bilderzeitung geht um, großes Wogen über Schlagzeilen auf der Front, verschmutzte Einigkeit über die Girls auf der Rückseite. Auf den umliegenden Tischen sammeln sich Aschereste, Papier, geleerte Flaschen. Ein früher Greis schaut sich um, sucht Arbeit, sucht Beschäftigung, seit Jahren, hat sie gefunden, erhebt sich, stockt, überlegt, ob er wirklich... "ich mach`s" – räumt den Müll ab, grinsen unter den verbliebenden Vier:

"Vertrag verlängert", grinsen sie sich zu. Der frühe Greis: "Ihr beiden, ihr habt Arbeit, seid jung, seid gemacht."

"Was sind wir? Gemacht?"

"Ja, schaut euch doch an, habt alles..."

"Schau mich an", sagt das Alphamännchen zu seinem Gefährten,
der zurück: "Schau mich an."

Das Alphamännchen verfällt einem hysterischen Lachen in dem die Worte krampfhaft ausgerotzt werden: "Wir sind Fensterputzer, wir sind das armseligste, was es gibt, wir wischen den Fliegendreck von fremden Fenstern und sitzen in'na Dönerbude zum Bier trinken: schau uns an!", spricht's mit abgründtiefem Selbstekel, seufzt, hebt die Flasche, Ruhe. Der frühe Greis begibt sich auf seinen Platz bis die Tische wieder beschmutzt sind und Arbeit auf ihn wartet – unbezahlt,
immerhin Arbeit.